Balduin Bählamm

von

Wilhelm Busch.



München.
Verlag von Fr. Bassermann.

Preis 2 Mark.

Balduin Bählamm

der verhinderte Dichter



von

Wilhelm Busch.

Fünfte Auflage.
(14tes und 15tes Tausend.)

München
Verlag von Fr. Bassermann.
1892.

Druck von Knorr & Hirth in München.

Erstes Capitel.

Wie wohl ist dem, der dann und wann
Sich etwas Schönes dichten kann!

Der Mensch, durchtrieben und gescheidt,
Bemerkte schon seit alter Zeit,
Daß ihm hienieden allerlei
Verdrießlich und zuwider sei.
Die Freude flieht auf allen Wegen;
Der Aerger kommt uns gern entgegen.
Gar Mancher schleicht betrübt umher;
Sein Knopfloch ist so öd und leer.
Für Manchen hat ein Mädchen Reiz,
Nur bleibt die Liebe seinerseits.
Doch giebt's noch mehr Verdrießlichkeiten.
Zum Beispiel läßt sich nicht bestreiten:
Die Sorge, wie man Nahrung findet,
Ist häufig nicht so unbegründet.
Kommt Einer dann und fragt: Wie geht's?
Steht man gewöhnlich oder stets
Gewissermaßen peinlich da,
Indem man spricht: Nun, so lala!
Und nur der Heuchler lacht vergnüglich
Und giebt zur Antwort: Ei, vorzüglich!
Im Durchschnitt ist man kummervoll
Und weiß nicht, was man machen soll. —

Nicht so der Dichter. Kaum mißfällt
Ihm diese altgebackne Welt,
So knetet er aus weicher Kleie
Für sich privatim eine neue

Und zieht als freier Musensohn
In die Poetendimension,
Die fünfte, da die vierte jetzt
Von Geistern ohnehin besetzt.
Hier ist es luftig, duftigschön,
Hier hat er nichts mehr auszustehn,
Hier aus dem mütterlichen Busen
Der ewig wohlgenährten Musen
Rinnt ihm der Stoff beständig neu
In seine saubre Molkerei.
Gleichwie die brave Bauernmutter,
Tagtäglich macht sie frische Butter.
Des Abends spät, des Morgens frühe
Zupft sie am Hinterleib der Kühe
Mit kunstgeübten Handgelenken
Und trägt, was kommt, zu kühlen Schränken,
Wo bald ihr Finger, leicht gekrümmt,
Den fetten Rahm, der oben schwimmt,
Beiseite schöpft und so in Masse
Vereint im hohen Butterfasse.
Jetzt mit durchlöchertem Pistille
Bedrängt sie die geschmeidge Fülle.
Es kullert, bullert, quitscht und quatscht,
Wird auf und nieder durchgematscht,
Bis das geplagte Element
Vor Angst in Dick und Dünn sich trennt.
Dies ist der Augenblick der Wonne.
Sie hebt das Dicke aus der Tonne,
Leg'ts in die Mulde, flach von Holz,
Durchknetet es und drückt und rollt's,
Und sieh', in frohen Händen hält se
Die wohlgerathne Butterwälze.

So auch der Dichter. — Stillbeglückt
Hat er sich was zurechtgedrückt

Und fühlt sich nun in jeder Richtung
Befriedigt durch die eigne Dichtung.

Doch guter Menschen Hauptbestreben
Ist, Andern auch was abzugeben.
Der Dichter, dem sein Fabrikat
So viel Genuß bereitet hat,
Er sehnt sich sehr, er kann nicht ruhn,
Auch Andern damit wohl zu thun;
Und muß er sich auch recht bemühn,
Er sucht sich Wen und findet ihn;
Und sträubt sich der vor solchen Freuden,
Er kann sein Glück mal nicht vermeiden.
Am Mittelknopfe seiner Weste
Hält ihn der Dichter dringend feste,
Führt ihn beiseit zum guten Zwecke
In eine lauschig stille Ecke,
Und schon erfolgt der Griff der rasche
Links in die warme Busentasche,
Und rauschend öffnen sich die Spalten
Des Manuscripts, die viel enthalten.
Die Lippe sprüht, das Auge leuchtet,
Des Lauschers Bart wird angefeuchtet,
Denn nah und warm, wie sanftes Flöten,
Ertönt die Stimme des Poeten. —
Vortrefflich! ruft des Dichters Freund;
Dasselbe, was der Dichter meint;
Und, was er sicher weiß, zu glauben,
Darf sich doch Jeder wohl erlauben.
Wie schön, wenn dann, was er erdacht,
Empfunden und zurechtgemacht,
Wenn seines Geistes Kunstprodukt,
Im Morgenblättchen abgedruckt,
Vom treuen Kolporteur geleitet,
Sich durch die ganze Stadt verbreitet.

Das Wasser kocht. — In jedem Hause,
Hervor aus stiller Schlummerklause
Eilt neu gestärkt und neu gereinigt,
Froh grüßend, weil auf's neu vereinigt,
Hausvater, Mutter, Jüngling, Mädchen
Zum Frühkaffee mit frischen Brödchen.
Sie alle bitten nach der Reihe
Das Morgenblatt sich aus, das neue,
Und Jeder stutzt und Jeder spricht:
Was für ein reizendes Gedicht!
Durch die Lorgnetten, durch die Brillen,
Durch weit geöffnete Pupillen,
Erst in den Kopf, dann in das Herz,
Dann kreuz und quer und niederwärts
Fließt's und durchweicht das ganze Wesen
Von allen Denen, die es lesen.
Nun lebt in Leib und Seel der Leute,
Umschlossen vom Bezirk der Häute
Und andern warmen Kleidungsstücken,
Der Dichter fort, um zu beglücken,
Bis daß er schließlich abgenützt,
Verklungen oder ausgeschwitzt.

Ein schönes Loos! Indessen doch
Das allerschönste blüht ihm noch.
Denn Laura, seine süße Qual,
Sein Himmelstraum, sein Ideal,
Die glühend ihm entgegen fliegt,
Besiegt in seinen Armen liegt,
Sie flüstert schmachtend inniglich:
„Göttlicher Mensch, ich schätze dich!
„Und daß Du so mein Herz gewannst,
„Macht blos, weil Du so dichten kannst!!“

Oh, wie beglückt ist doch ein Mann,
Wenn er Gedichte machen kann!

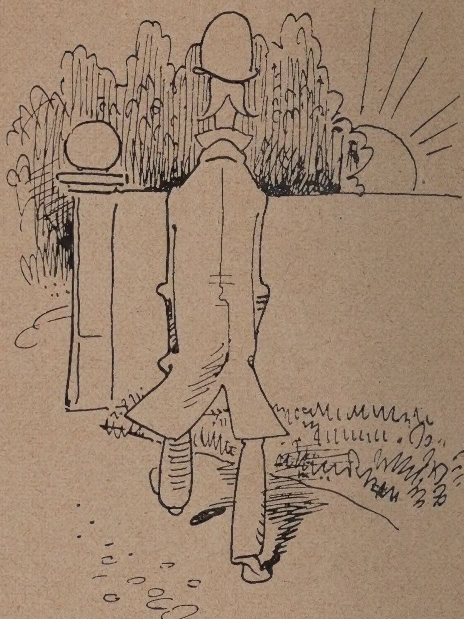
Zweites Capitel.

Ein guter Mensch, der Bählamm hieß
Und Schreiber war, durchschaute dies.



Nicht, daß es ihm an Nahrung fehlt.
Er hat ein Amt, er ist vermählt.
Und nicht blos dieses ist und hat er;
Er ist bereits auch viermal Vater.
Und dennoch zwingt ihn tiefes Sehnen,
Sein Glück noch weiter auszudehnen.
Er möchte dichten, möchte singen,
Er möchte Was zuwege bringen
Zur Freude sich und Jedermannes;
Er fühlt, er muß, und also kann es.

Der Muße froh, im Paletot,
Verläßt er Abends sein Bureau.



Er eilt zum Park, um hier im Freien
Den holden Musen sich zu weihen.

Natürlich Einer, der wie er
Gefühlvoll und gedankenschwer,
Mag sich an weihevollen Plätzen
Beim Dichten gern auch niedersetzen.

Doch schon besetzt ist jeder Platz



Von Leuten mit und ohne Schatz.

Da lenkt er doch die Schritte lieber
Zum Keller, der nicht fern, hinüber.

Er wählt sich unter vielen Bänken



Die Bank, die angenehm zum Denken.

Zwar erst verwirrte seinen Sinn



Das Nahgefühl der Kellnerin;

Doch führt ihn bald ein tiefer Zug



Zu höherem Gedankenflug.

Schon brennt der Kopf, schon glüht der Sitz,
Schon sprüht ein heller Geistesblitz;



Schon will der Griffel ihn notiren;
Allein es ist nicht auszuführen.

Der Hut, als Dämpfer der Extase,
Sinkt plötzlich tief auf Ohr und Nase.



Ein Freund, der viel Humor besaß,
Macht sich von hinten diesen Spaß.



Empört geht Bählamm fort nach Haus,
Der Freund trinkt seinen Maßkrug aus.

Zu Hause hängt er Hut und Rock
An den gewohnten Kleiderstock



Und schmückt in seinem Kabinet
Mit Joppe sich und Sammtbaret,
Die, wie die Dichtung Vers und Reim,
Den Dichter zieren, der daheim.

Scharfsinnend geht er hin und wieder,



Bald schaut er auf, bald schaut er nieder.



Jetzt steht er still und ruft: Aha!
Denn schon ist ein Gedanke da.

Schnell tritt Frau Båhlamm in die Thůr,
Sie hålt in Hånden ein Papier.



Sie ruft: „Geliebter Balduin!
„Du mußt wohl mal den Beutel ziehn!
„Siehst Du die Rechnung breit und lang?
„Der Schuster wartet auf dem Gang.“

Besonders tief und voll Empörung
Fühlt man die pekuniäre Störung.

's ist abgethan. — Das Haupt gesenkt,



Steht er schon wieder da und denkt.



Begeistert blickt er in die Höh:
„Willkommen, herrliche Idee!"

Auf springt die Thür. An Bein und Arm



Geräuschvoll hängt der Kinderschwarm. —

Ho! — ruft der Franzel — Kinder hört!
Jetzt spielen wir 'mal Droschkenpferd!
Papa ist Gaul und Kutscher ich.
Ja! — ruft die Gustel — Fahre mich!
Ich — ruft der Fritz — will hinten auf!
Hopp hopp, du altes Pferdchen, lauf!



Hüh! — ruft der kleine Balduin —
Will er nicht ziehn, so hau ich ihn! —

Wer kann bei so bewandten Dingen
Ein Dichterwerk zu Stande bringen? —

Nun meint man freilich, sei die Nacht,
Um nachzudenken, wie gemacht.
Doch oh! wie sehr kann man sich täuschen!
Es fehlt auch hier nicht an Geräuschen.

Der Papa hat sich ausgestreckt,
Gewissenhaft sich zugedeckt;
Warm wird der Fuß, der Kopf denkt nach;
Da geht es Bäh! vielleicht nur schwach.
Doch dieses Bäh erweckt ein zweites,



Dann Bäh aus jeder Kehle schreit es.
Aus Mama's Mund ein scharfes Zischen,
Bedrohlich schwellend, tönt dazwischen,
Und Papa's Baß, der grad noch fehlte,
Verstärkt zuletzt das Tongemälde.

Wie peinlich dies, ach, das ermißt
Nur der, der selber Vater ist.

Drittes Capitel.

Ein großer Geist, wie Bählamm seiner,
Ist nicht so rathlos, wie ein kleiner.
Er sieht, ihm mangelt blos im Grunde
Der stille Ort, die stille Stunde,
Um das, was nöthig ist zum Dichten,
Gemächlich einsam zu verrichten;
Und allsogleich spricht der Verstand:



Verlaß die Stadt und geh auf's Land!
Wo Biederkeit noch nicht veraltet,
Wo Ruhe herrscht und Friede waltet! —

Leicht reisefertig ist zumeist
Ein Mensch, wenn er als Dichter reist.



Die kleine Tasche, buntgestickt,
Ist schnell gefüllt und zugedrückt.
Ein Hut von Stroh als Sommerzier,
Ein Dichterkragen von Papier,
Das himmelblaue Flattertuch,
Der Feldstuhl, das Notizenbuch,
Ein Bleistift Nr. 4 und endlich
Das Paraplü sind selbstverständlich.



Zum Bahnhof führt ihn die Familie.



Hier spricht er: „Lebe wohl, Cäcilie!
Ich bring euch auch was Schönes mit!“
Dann schwingt er sich mit leichtem Schritt,
Damit er nicht die Zeit verpasse,
In die bekannte Dichterklasse.
Der Pfiff ertönt. Die Glocke schlug.



Fort schlängelt sich der Bummelzug.

Vorüber schnell und schneller tanzen,
Durch Draht verknüpft zu einem Ganzen,
Die schwesterlich verwandten langen
Zahlreichen Telegraphenstangen.
Der Wald, die Wiesen, das Gefilde,
Als unstät wirbelnde Gebilde,
Sind lästig den verwirrten Sinnen.
Gern richtet sich der Blick nach innen.
Ein leichtes Rütteln, sanftes Schwanken
Erweckt und sammelt die Gedanken.
Manch Bild, was sich versteckt vielleicht,
Wird angeregt und aufgescheucht.



Bald fühlt auch Bählamm süßbeklommen
Die herrlichsten Gedanken kommen. —

Ein langer Pfiff. — Da hält er schon
Auf der ersehnten Bahnstation. —

Ein wohlgenährter Passagier



In Nägelschuhen wartet hier.



Er zwängt sich hastig ins Coupé.



Pardon! — Er tritt auf Bählamm's Zeh. —

Des Lebens Freuden sind vergänglich;
Das Hühnerauge bleibt empfänglich.

Wie dies sich äußert, ist bekannt.



Krumm wird das Bein und krumm die Hand;
Die Augenlöcher schließen sich,
Das linke ganz absonderlich;
Dagegen öffnet sich der Mund,
Als wollt er flöten, spitz und rund.

Zwar hilft so eine Angstgeberde
Nicht viel zur Lindrung der Beschwerde;
Doch ist sie nöthig jederzeit
Zu des Beschauers Heiterkeit.

Viertes Capitel.

Wie lieb erscheint, wie freundlich winkt
Dem Dichter, der noch etwas hinkt,



Des Dörfleins anspruchloses Bild,
In schlichten Sommerstaub gehüllt.

Hier reitet Jörg, der kleine Knabe,
Auf seinem langen Hakenstabe,



Die Hahnenfeder auf der Mütze,
Kindlich naiv durch eine Pfütze.

Dort, mit dem kurzen Schmurgelpfeifchen,
Auf seinem trauten Düngerhäufchen
Steht Krischan Bopp und füllt die Luft
Mit seines Krautes Schmeichelduft.



Er blickt nach Rieke Mistelfink,
Ein Mädel sauber, stramm und flink.
Sie reinigt grad den Ziegenstall;
Und Friede waltet überall.

Sofort im ländlichen Logis
Geht Bählamm an die Poesie.
Er schwelgt im Sonnenuntergang,



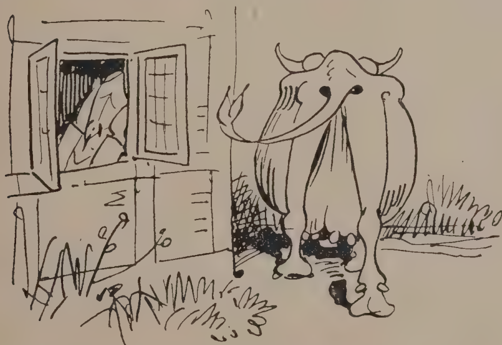
Er lauscht dem Heerdenglockenklang,
Und ahnungsfroh empfindet er's:
Glück auf! Jetzt kommt der erste Vers!

Klirrbatsch! Da liegt der Blumentopf.
Es zeigt sich ein gehörnter Kopf,



Das Maulwerk auf, die Augen zu,
Und blärrt posaunenhaft: Ramuh!!

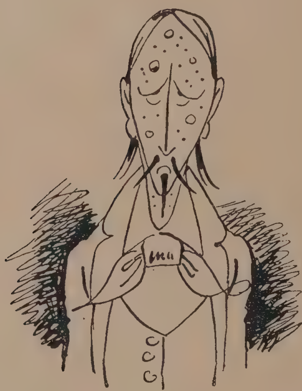
Erschüttert gehen Vers und Reime
Mitsammt dem Kunstwerk aus dem Leime.
Das thut die Macht der rauhen Töne.



Die Sängerin verläßt die Scene.

Fünftes Capitel.

Die Nacht verstrich. Der Morgen schummert.
Hat unser Bählamm süß geschlummert?
Kennst du das Thierlein leicht beschwingt,
Was, um die Nase schwebend, singt?
Kennst du die Andern, die nicht fliegen,
Die leicht zu Fuß und schwer zu kriegen?



Betrachte Bählamm sein Gesicht.
Du weißt Bescheid, drum frage nicht.

Hier auf dem Dreifuß unter'm Flieder
Sitzt er bereits und dichtet wieder.



Der Knabe Jörg, in froher Laune,
Bemerkt ihn durch ein Loch im Zaune,



Er zieht die Nadel aus der Mütze,
Durchbohrt damit die Hakenspitze,

Und hat verschmitzt auch schon begonnen



Den kleinen Scherz, den er ersonnen.

Der Dichter greift sich in's Genicke.



Mal wieder, denkt er, eine Mücke.

Er nimmt die Hand in Augenschein.



Es mußte doch wohl keine sein.
Kaum hat er dies als wahr befunden,



So kommt ein Stich direkt von unten.

Um diese Gegend zu beschützen,



Kann man das Sacktuch auch benützen.

Insoweit wäre alles gut.



O weh! Wohin entschwebt der Hut?

Ein leises Kräusellüftchen! rief er,
Holt seinen Hut und setzt ihn tiefer.



Ganz arglos will er sich soeben
Zurück auf seinen Sitz begeben.
Doch die gewohnte Stütze mangelt.
Der Dreifuß wird hinweg geangelt.

Anstatt in den bequemen Sessel,



Setzt er sich in die scharfe Nessel.

Und hell durchblitzt ihn der Gedanke:
Es sitzt wer hinter dieser Planke!



Sehr gut in solchen Fällen ist
Bedachtsamkeit, gepaart mit List.



Verlockend und zugleich gespannt
Setzt er sich wieder vor die Wand.

Aha! Und jetzt wird zugefaßt,
Und trefflich hat er's abgepaßt;



Denn grad im Centrum bohrte sich
Durch seine Hand der Nadelstich.



Natürlich macht ihn das nervos.
Der Jörg entfernt sich sorgenlos.

Sechstes Capitel.

In freier Luft, in frischem Grün,
Da wo die bunten Blümlein blühn,
In Wiesen, Wäldern, auf der Haide,
Entfernt von jedem Wohngebäude,
Auf rein botanischem Gebiet
Weilt Jeder gern, der voll Gemüth.

Hier legt sich Bählamm auf den Rücken
Und fühlt es tief und mit Entzücken,
Nachdem er Bein und Blick erhoben:



Groß ist die Welt, besonders oben!

Wie klein dagegen und beschränkt
Zeigt sich der Ohrwurm, wenn er denkt.



Engherzig schleicht er durch das Moos,
Beseelt von dem Gedanken blos,
Wo's dunkel sei und eng und hohl,
Denn da nur ist ihm pudelwohl.

Grad wie erwünscht und sehr gelegen
Blinkt ihm des Dichters Ohr entgegen.



In diesen wohlerwärmten Räumen,
So denkt er, kann ich selig träumen.

Doch wenn er glaubt, daß ihm hienieden
Noch weitre Wirkſamkeit beſchieden,
So irrt er ſich. — Ein Winkelzug
Von Bählamm's Bein, der feſt genug,



Zerſtört die Form, d. h. ſo ziemlich,
Die dieſem Wurme eigenthümlich,
Und ſeinem Daſein als Subjekt
Iſt vor der Hand ein Ziel geſteckt.

Sogleich und mit gewisser Schnelle
Vertauscht der Dichter diese Stelle
Für eine andre, mehr erhöht,
Allwo ein Bäumlein winkend steht.

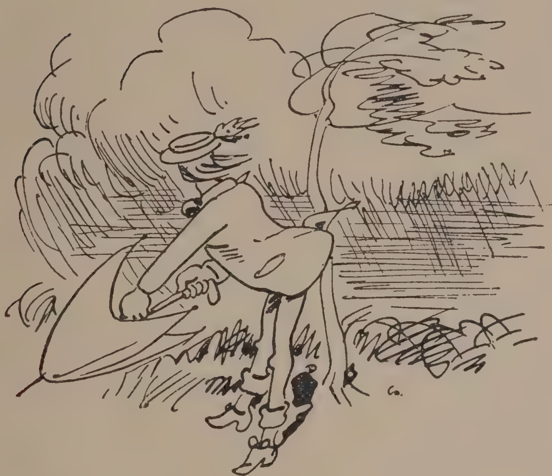


Ein Vöglein zwitschert in den Zweigen;
Dem Dichter wird so schwül und eigen.
Die Stirn umsäuseln laue Lüfte;
Es zuckt der Geist im Faberstifte.

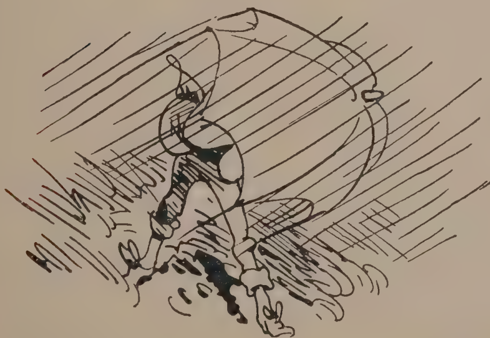


Pitschkleck! — Ein Fleck. Ein jäher Schreck. —
Erleichtert fliegt das Vöglein weg.

Indessen auch der andre Sänger
Verweilt an diesem Ort nicht länger.



Den Himmel, der noch eben blau,
Umwölkt ein ahnungsvolles Grau.

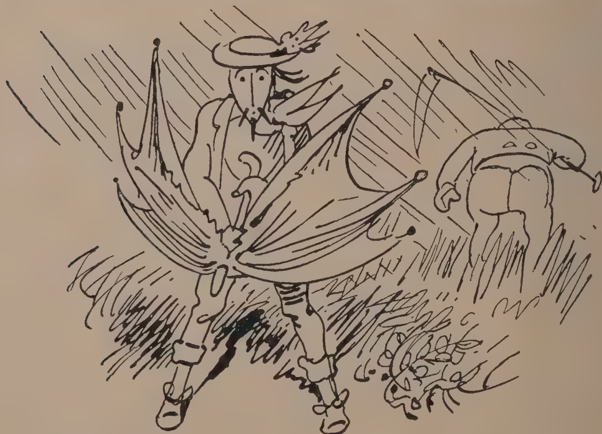


Vor Regen schützt die Scheidewand
Des Schirmes, wenn er aufgespannt.

Verquer durch Regen und Gestrüppe
Kommt Krischan mit der scharfen Hippe.
Vom Regen ist der Blick umflort,



Und richtig wird der Schirm durchbohrt.



Betrübend ist und wenig nütze
Das Paraplü mit einem Schlitze;

Doch iſt noch Glück bei jedem Hieb,
Wobei der Kopf heroben blieb.
Auch braucht man, läßt der Regen nach,
Ja ſowieſo kein Regendach.



Und hier, begleitet von der Ziege,
Kommt Rieke über eine Stiege;

Und Bählamm, wie die Dichter sind,
Will diesem anmuthsvollen Kind



Als Huldigung mit Scherz und Necken
Ein Sträußlein an den Busen stecken.



Ein Prall — ein Schall — dicht am Gesicht —



Verloren ist das Gleichgewicht.

So thöricht ist der Mensch. — Er stutzt,
Schaut dämisch drein und ist verdutzt,



Anstatt sich erst mal solche Sachen
In aller Ruhe klar zu machen. —

Hier strotzt die Backe voller Saft;
Da hängt die Hand, gefüllt mit Kraft.
Die Kraft, in Folge der Erregung,
Verwandelt sich in Schwungbewegung.
Bewegung, die in schnellem Blitze
Zur Backe eilt, wird hier zur Hitze.
Die Hitze aber, durch Entzündung
Der Nerven, brennt als Schmerzempfindung
Bis in den tiefsten Seelenkern,
Und dies Gefühl hat Keiner gern.

Ohrfeige heißt man diese Handlung,
Der Forscher nennt es Kraftverwandlung.

Siebentes Capitel

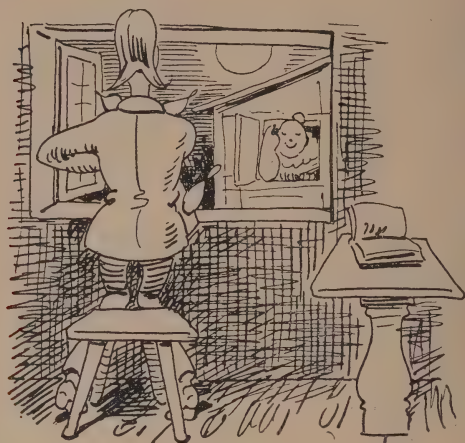
Der Mond. Dies Wort so ahnungsreich,
So treffend, weil es rund und weich —
Wer wäre wohl so kaltbedächtig,
So herzlos, hart und niederträchtig,
Daß es ihm nicht, wenn er es liest,
Sanftschauernd durch die Seele fließt? —

Das Dörflein ruht im Mondenschimmer,
Die Bauern schnarchen fest, wie immer;
Es ruhn die Ochsen und die Stuten,
Und nur der Wächter muß noch tuten,
Weil ihn sein Amt dazu verpflichtet,



Der Dichter aber schwärmt und dichtet.

Was ist da drüben für ein Wink?
Ist das nicht Rieke Mistelfink?



Ja, wie es scheint, hat sie bereut
Die rücksichtslose Sprödigkeit.
Der Dichter fühlt sein Herz erweichen,
Er folgt dem liebevollen Zeichen.



Er drängt sich, nicht ganz ohne Qual,
In ein beschränktes Stallokal.



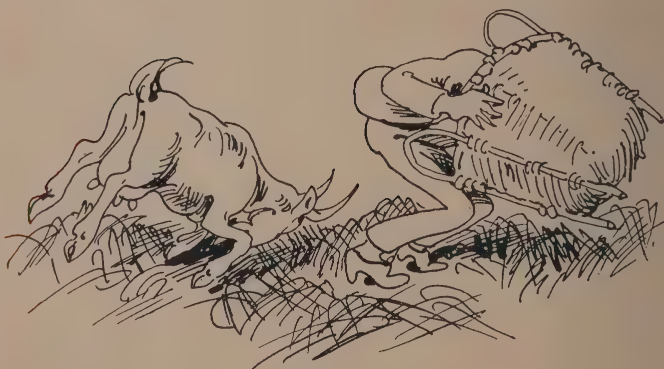
Mit einem Mäh! mit einem langen
Sieht er sich unverhofft empfangen.



Doch nur ein kurzes Meck begleitet
Den Seitenstich, der Schmerz bereitet.



Ein Stoß grad in die Magengegend
Ist aber auch sehr schmerzerregend.



Daß selbst ein Korb in solcher Lage
Erwůnscht erscheint, ist keine Frage.

Bedeckung findet ſich gar leicht;



Es fragt ſich nur, wie weit ſie reicht. —
Und grade kommt die Rieke hier,
Der Kriſchan emſig hinter ihr;



Sie mit vergnügtem Mienenſpiel,
Er mit dem langen Beſenſtiel.

Er schiebt ihn durch des Korbes Henkel



Und zwischen Bählamm seine Schenkel.
Nachdem er sicher eingesackt,
Wird er gelupft und aufgepackt.



Er strampelt sehr, denn schwer im Sinn
Liegt ihm die Frage: Ach, wohin?

Ein Wasser, mondbeglänzt und kühl,
Ist das erstrebte Reiseziel,



Und angelangt bei diesem Punkt
Wird fleißig auf und ab getunkt;



Worauf, nachdem der Korb geleert,
Das Liebespaar nach Hause kehrt.

Achtes Capitel.

Es thut nicht gut, wenn man im Bad,
Und nur die Füße draußen hat. —



Auch Bählamm hat's nicht wohlgethan.
Es zog ihm in den Backenzahn. —

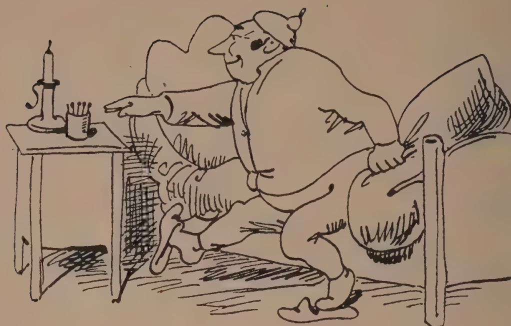
Das Zahnweh, subjektiv genommen,
Ist ohne Zweifel unwillkommen;
Doch hat's die gute Eigenschaft,
Daß sich dabei die Lebenskraft,
Die man nach Außen oft verschwendet,
Auf einen Punkt nach innen wendet
Und hier energisch concentrirt.
Kaum wird der erste Stich verspürt,
Kaum fühlt man das bekannte Bohren,
Das Rucken, Zucken und Rumoren —
Und aus ist's mit der Weltgeschichte,

Vergessen sind die Kursberichte,
Die Steuern und das Einmaleins,
Kurz, jede Form gewohnten Seins,
Die sonst real erscheint und wichtig,
Wird plötzlich wesenlos und nichtig.
Ja, selbst die alte Liebe rostet —
Man weiß nicht, was die Butter kostet —
Denn einzig in der engen Höhle
Des Backenzahnes weilt die Seele,
Und unter Toben und Gesaus
Reift der Entschluß: Er muß heraus!! —

Noch eh der neue Tag erschien,
War Bählamm auch so weit gediehn.



Er steht und läutet äußerst schnelle
An Doctor Schmurzel seiner Schelle.



Der Doctor wird von diesem Lärme
Emporgeschreckt aus seiner Wärme.
Indessen kränkt ihn das nicht weiter;
Ein Unglück stimmt ihn immer heiter.

Er ruft: „Seid mir gegrüßt, mein Lieber!



„Lehnt Euch gefälligst hinten über!
„Gleich kennen wir den Fall genauer!



(Der Finger schmeckt ein wenig sauer.)
„Nun stützt das Haupt auf diese Lehne



„Und denkt derweil an alles Schöne!“



„Holupp!!“
„Wie ist es? Habt Ihr nichts gespürt?“
„Ich glaub, es hat sich was gerührt!“



„Da dies der Fall, so gratulir ich!
„Die Sache ist nicht weiter schwierig!“

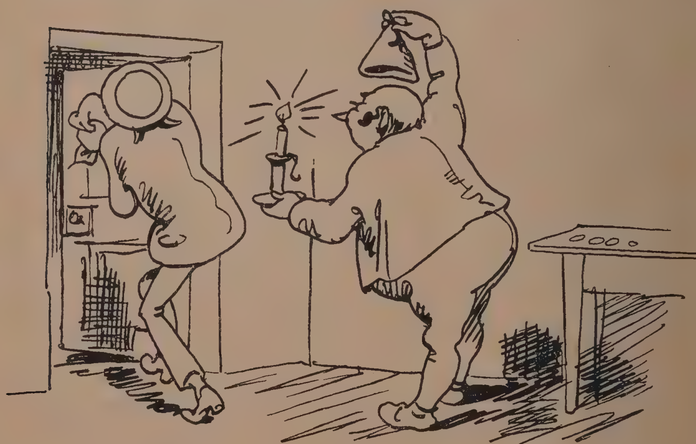


„Hol — — — upp!!!“
Vergebens ist die Kraftentfaltung;
Der Zahn verharrt in seiner Haltung.

„Hab's mir gedacht!“ sprach Doktor Schmurzel,



„Das Hinderniß liegt in der Wurzel.
„Ich bitte blos um drei Mark zehn!



„Recht gute Nacht! „Auf Wiedersehn!“

Neuntes Capitel.

Dem hohen lyrischen Poeten
Ist tiefer Schmerz gewiß vonnöthen;
Doch schwerlich, ach, befördert je
Das ganz gewöhnliche Wehweh,
Wie Bählamm seines zum Exempel,
Den Dichter in den Ruhmestempel.



Die Backe schwillt. — Die Thräne quillt.
Ein Tuch umrahmt das Jammerbild.

Verhaßt ist ihm die Ländlichkeit
Mit Rieken ihrer Schändlichkeit,
Mit Doctor Schmurzels Chirurgie,
Mit Bäumen, Kräutern, Mensch und Vieh,
Und schmerzlich dringend mahnt die Backe:
Oh, kehre heim! doch vorher packe! —



Gern möcht er still von dannen scheiden,
Gern jede Ovation vermeiden,
Allein ihm bleibt bei seiner Fahrt
Ein Lebewohl nicht ganz erspart.



Meckmeck! so schallt's aus jener Ecke;
Meckmeck! ruft einer durch die Hecke,

Meckmeck! so schmettert's in der Näh,
Und Riekens Ziege macht Mähhäh! —

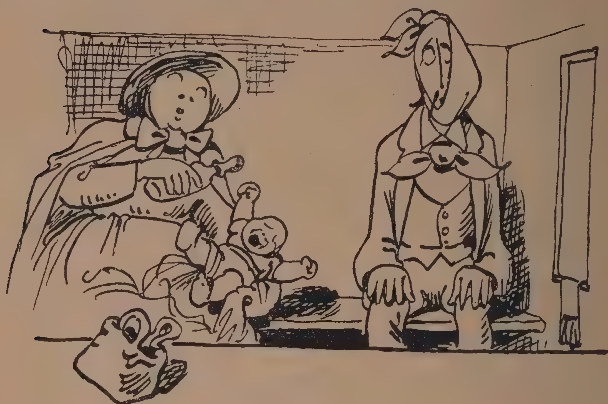
Da wundert sich wohl Mancher sehr,
Wie's möglich sei, daß ein Malör
So schleunige Verbreitung finde.
Der Weise schweigt. Er kennt die Gründe. —

Als Bählamm sein Coupee erreicht,
Wird ihm verhältnißmäßig leicht.



'ne Frau, 'n Kind und eine Tasche,
Worin die Gummistöpselflasche,
Sind unsers Reisenden Begleiter.
Der Säugling zeigt sich äußerst heiter.
Er strebt und webt mit Händ und Füßen,
Er läßt sein Mäulchen überfließen;
Er ist so süß, daß fast mit Recht
Ein Junggesell ihn küssen möcht.

Ohweh! Die Fröhlichkeit entweicht.
Wohlmeinend wird ihm dargereicht
Das Glas, woraus er sich ernährt;

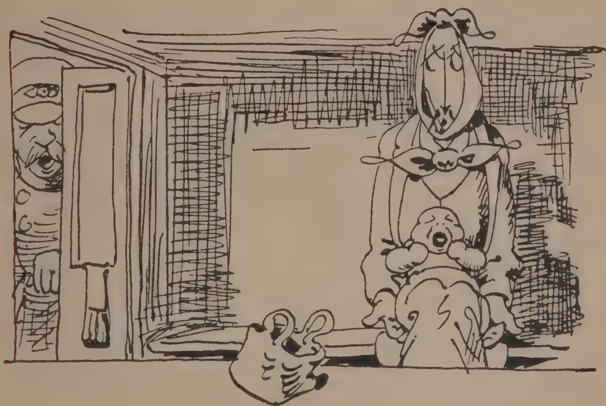


Er lehnt es ab; er ist empört;
Und penetrant, gleich der Trompete,
Klagt er in Tönen seine Nöthe. —
Die Mutter seufzt. Der Trank ist kalt.
Wohl uns! Hier hat man Aufenthalt.



„Ach! bat sie — Halten S' ihn mal eben. —
Ich muß ihm etwas Warmes geben!"

Sie eilt hinaus in's Restaurant.
Der Zug hält drei Minuten lang.



Einsteigen! Fertig! — Pfüt! — Und los,
Mit seinem Säugling auf dem Schooß,
Mit dicker Backe, wehem Zahn,
Rollt er dahin per Eisenbahn
Der Heimat zu und trifft um neun
Präcise auf dem Bahnhof ein. —
Der Säugling, des Gesanges müde,
Ruht aus von seinem Klageliede,
Umhüllt mit einer warmen Windel,
Auf Bählamm's Arm als stilles Bündel.
Trotzdem hat Bählamm das Bestreben,
Ihn möglichst baldig abzugeben.



Der Schaffner, ohne Mitgefühl,
Bedankt sich höflich, aber kühl.



Desgleichen auch der Bahnverwalter;



Desgleichen auch der Mann am Schalter.

So muß er sich denn wohl bequemen,
Sein Bündel mit nach Haus zu nehmen.



„Der Papa kommt!“ so rufen hier
Die frohen Kinder alle vier.

„Und — sprach die Mutter — gebt mal acht!
Er hat was Schönes mitgebracht!“



Jedoch bei näherer Belehrung,
Wie wenig schätzt sie die Bescheerung.



„Oh! — ruft sie — Aber Balduin!“
Dann wird's ihr vor den Augen grün.

Zum Glück, in diesem Ungemach,



Kommt bald des Knaben Mutter nach.

Zwar ist die Flasche kalt wie nie,



Doch weils pressirt, so nimmt er sie. —
Der Abschied war nicht sehr beschwerlich,
Was auch bei Bählamm sehr erklärlich;
Denn gerne gibt man aus der Hand
Den Säugling, der nicht stammverwandt.

Zehntes Kapitel.

Sofort legt Bählamm sich zur Ruh.



Die Hand der Gattin deckt ihn zu.
Der Backe Schwulst verdünnert sich;
Sanft naht der Schlaf, der Schmerz entwich,
Und vor dem innern Seelenraum
Erscheint ein lockend süßer Traum. —

Ihm war als ob, ihm war als wie,
So unaussprechlich wohl wie nie.
Hernieder durch das Dachgebälke,
Auf rosenrothem Duftgewölke,
Schwebt eine reizend wundersame
In Weiß gehüllte Flügeldame,
Die winkt und lächelt, wie zum Zeichen,
Als sollt er ihr die Hände reichen;
Und selbstverständlich wunderbar
Erwächst auch ihm ein Flügelpaar;



Und seelig will er sich erheben,
Um mit der Dame fortzuschweben.



Doch ach! Wie schaudert er zusammen!
Denn wie mit tausend Kilogrammen